räumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Denn während der Fahrt eintraten [illegible] nachgesuchte Genehmigung [illegible]

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Beilage 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Mühlenstraße 24.

Telefon 6. **(Castroper Anzeiger.)** Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 42. Castrop, Freitag, den 20. Februar 1914. 40. Jahrg.

Vom Bund der Landwirte.

In den beiden Versammlungen, die der Bund der Landwirte am Sonntag im Zirkus Busch und Zirkus Schumann veranstaltete, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die neuere innerpolitische Entwicklung in Deutschland muß den Bund der Landwirte als große Vereinigung monarchisch gesinnter nationaler Männer mit schweren Besorgnissen erfüllen. Auf allen Gebieten der Gesetzgebung des Reiches bemerken wir eine immer weitergreifende Rücksichtnahme auf die Stimmungen, die Wünsche und Interessen der Demokratie, die in militärischen, steuerlichen, sozialpolitischen Fragen auf das deutlichste erkennbar wird. Die Vorgänge in Zabern und ihre Behandlung, die Versuche, die Kommandogewalt des Kaisers und der Bundesfürsten abzugrenzen und den Parlamentarismus zu stärken, das Uebergreifen des Reiches auf die Steuerpolitik der Einzelstaaten sind die Merkzeichen der neuerdings eingetretenen demokratischen Entwicklung. Der Bund der Landwirte spricht demgegenüber seine feste Entschlossenheit aus, dieser für die Monarchie, das Reich und für das gesamte Volk gleich unheilvollen Entwicklung mit aller Kraft und Entschiedenheit zu seinem Teil entgegenzuwirken."

Von den Ausführungen der Bundeshäuptlinge seien noch folgende bemerkenswerte Stellen mitgeteilt.

Im Zirkus Busch führte der Vorsitzende Dr. Röpicke aus: Der hohe Zinsfuß und das knappe Geld hinderten die Entwickelung trotz der Rekordernte. Infolge der Emissionspolitik der großen Banken mußte das deutsche Volk hohe Zinsen für Inlandsanlagen zu Gunsten des Auslands zahlen. Die Landwirtschaft habe trotz der guten Ernte mit weichenden Preisen rechnen müssen. Mit der Erklärung des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern über die kommenden Handelsverträge hat er nur dem Ausland nahe gelegt: Sie können verlangen, was Sie wollen. Die Reichsleitung scheint jetzt vor ihrem eigenen Kinde, dem Reichstag, zu erschrecken, so daß sie ihm nicht zutraut, er werde einen Beschluß fassen, der den wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes gerecht wird.

Landtagsabgeordneter Dr. Diederich Hahn führte aus: Heute handelt es sich darum, daß nicht eine Klassenpolitik des Proletariats eingerichtet wird, daß die Gesetzgebung nicht mehr und mehr nach dem sozialdemokratischen Programm gestaltet wird. Heute wird trotz unserer Abmachungen in bedrohlicher Weise eingegriffen in die Steuergesetzgebung der Einzelstaaten. Die bürgerlichen Parteien helfen der Sozialdemokratie dabei. Wo sind die alten Freisinnigen geblieben? Ich erinnere an Eugen Richter und Lenzmann. — Unter den Nationalliberalen haben wir heute noch gute Freunde. Ohne das Zentrum, so haben wir stets betont, ist eine gesunde nationale Politik nicht zu treiben. Das Zentrum ist überwiegend auf das flache Land und die kleinen Städte angewiesen, es muß also Mittelstands- und Agrarpolitik treiben.

Von minutenlangem, stürmischem Beifall begrüßt, betrat sodann Kammerherr von Oldenburg-Januschau die Rednertribüne. Er führte aus: Rußland ist uns nicht freundlich gesinnt, trotzdem es sich unserer Haltung erinnern sollte, als es bei Mukden in der Patsche saß. Der Wehrbeitrag hat das Gute gehabt, daß man jetzt endlich die Vermögen wird feststellen können. Die Einführung der direkten Steuern im Reiche bedeutet eine Radikalisierung unserer Verfassung. Wenn der Reichskanzler glaubt, etwas durchsetzen zu müssen, so hat er sich nicht nach dem Reichstag zu richten, sondern er hat die Verpflichtung, sich einen anderen Reichstag zu besorgen. Die Kabinettsorder von 1820 hat der Regierung zu einem unerwarteten Sieg verholfen. Ihre Besprechung hört nicht vor den Reichstag, denn sie ist ein Ausfluß der Kommandogewalt des Kaisers. Vergessen kann man den Nationalliberalen nicht, daß sie Scheidemann wählen wollten. Redner verlangte von der elsaß-lothringischen Regierung Festhaltung an dem Grundsatz: niemals sich beugen!

Deutsches Reich.

Die Erkrankung beim Eisenbahner-Regiment in Hanau.

Berlin, 19. Febr. Durch die Zeitungen laufen Nachrichten über angebliche Erkrankungen beim Eisenbahnregiment Nr. 3 in Hanau. Wir erfahren hierzu von zuständiger Stelle: Beim 1. und 2. Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 in Hanau sind Erkältungskrankheiten in größerer Zahl aufgetreten. Der Verlauf der Erkrankungen ist bisher durchaus gutartig. Die meisten Erkrankten sind bereits wieder dienstfähig. Die bakteriologischen Untersuchungen auf Typhusbazillen sind negativ ausgefallen.

Eine neue Spionageaffäre in der Schweiz.

Berlin, 19. Febr. Aus Genf wird die Nachricht verbreitet, daß dort eine Spionageagentur entdeckt worden sei, an deren Spitze ein ehemaliger deutscher Offizier, Emanuel von Eck, und ein österreichischer Reserveoffizier, Alois Glaser, gestanden hätten. Wie wir hierzu erfahren, war Eck niemals deutscher Offizier und ist überhaupt kein Deutscher, sondern ein Russe; ebensowenig ist Glaser österreichischer Reserveoffizier.

Ablehnung eines Beitrages für die Dresdener Gemälde-Galerie.

Dresden, 19. Febr. Die vereinigten Ausschüsse des Dresdener Stadtverordneten-Kollegiums haben den von der Regierung erbetenen Beitrag von 450 000 Mark zum Neubau einer Gemäldegalerie nicht bewilligt, da sie wünschen, daß der Neubau nicht in den Zwingeranlagen errichtet werde, wie die Regierung vorgeschlagen hat.

Ausland.

Frankreich.

Ueber 15 000 französische Deserteure.

Paris, 19. Febr. Auf eine schriftliche Anfrage des radikalen Deputierten Louis Martin erteilte der Kriegsminister Noulens im Amtsblatt die Antwort, daß Ende des Vorjahres die Zahl der Deserteure 15 065, die Zahl derjenigen, die sich ihrer Gestellungspflicht entzogen 65 872 Mann betrage.

Amerika.

Ermordung einer Expedition in Peru.

Newyork, 19. Febr. Die Geographen Wilbur Cromer und William Page aus Chikago, die mit einigen Gefährten im Februar 1913 zur Erforschung der Quellen des Amazonenstromes in das Huahabamba-Gebiet aufgebrochen und seitdem verschollen waren, sind, wie nun zur traurigen Gewißheit geworden ist, von den Eingeborenen ermordet worden. Schon im vergangenen September hat der englische Forscher Kapitän Beasley an Ort und Stelle festgestellt, daß sich die Waffen und Geräte der Expeditionsteilnehmer im Besitz der eingeborenen Indianer befinden. Jetzt teilt Beasley bei seiner Rückkehr aus Peru nach Newyork mit, er habe in den pruanischen Dschungeln Cromers Skelett und die Ueberreste seiner Genossen aufgefunden.

Der Rekruten-Ersatz 1913.

Berlin, 18. Februar. Im Anschluß an die gestern von uns gebrachten Mitteilungen über den Gesundheitszustand in der deutschen Armee dürften folgende uns von zuständiger Stelle zur Verfügung gestellten Ausführungen über die Güte des Rekrutenersatzes 1913 von allgemeinem Interesse sein:

„Wie die neuesten Feststellungen ergaben, ist die körperliche Beschaffenheit der im Herbst 1913 in die preußische Armee eingestellten Rekruten recht gut, denn von den Eingestellten wurden bis zum 31. Januar 1914 wegen Krankheiten und körperlicher Fehler

nur 4 Prozent wieder entlassen.

Auch bei den wichtigeren körperlichen Fehlern und Gebrechen, die Ursache der Entlassung waren, wie Unterleibsbrüche, allgemeine Körperschwäche, Krankheiten der Ohren, der Atmungsorgane und des Herzens sind wesentliche Aenderungen der Entlassungsziffern gegenüber dem Vorjahre nicht eingetreten. Hervorzuheben ist, daß trotz des hohen Rekrutenbedarfs infolge der letzten Heeresvorlage — im Herbst 1913 wurden rund 60 000 Rekruten mehr als im Vorjahre eingestellt — gegen 1912

ein Herabsinken der Entlassungsziffer

um 0,5 Prozent eingetreten ist. Im Herbst 1913 sind also gegen die Vorjahre minder kräftige und minder taugliche Leute nicht zur Einstellung gelangt. Eine Einschränkung der Anforderungen an die körperliche Beschaffenheit der Eingestellten ist demnach nicht eingetreten. Dies läßt auch der zurzeit

günstige Gesundheitszustand der Armee

erkennen. Während der drei Monate Oktober bis Dezember erkrankten insgesamt im preußischen Heere und den Armeekorps in Sachsen und Württemberg 1912 noch 136, 1913 nur noch 123,2 vom Tausend der Kopfstärke. Die Abnahme der Zugangsziffer beträgt also 12,8 vom Tausend. Aber auch bei den Lazarettkranken, also bei den Mannschaften mit ernsteren Krankheitszuständen, ist im gleichen Zeitraume ein Rückgang der Zugangsziffern um 1,7 vom Tausend eingetreten. Die

Gesamtsterblichkeit im Heere

ist von 0,43 vom Tausend der Kopfstärke im Oktober bis Dezember 1912 auf 0,36 vom Tausend im gleichen Zeitraum des Jahres 1913 also um 0,07 vom Tausend gesunken. Diese Tatsachen sind um so erfreulicher, da bereits im Berichtszeitraume vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 der Gesundheitszustand des Heeres recht günstig war.

Der Schneidergeselle als Bankier.

Lübeck, 13. Februar.

Der Begriff „Bankier" ist der Verkehrsauffassung entlehnt und im Gesetz nicht ausdrücklich festgelegt, bei seiner Auslegung ist deshalb die Auffassung der betreffenden Verkehrskreise zu berücksichtigen. Von diesem Grundsatz ausgehend, hat die hiesige Strafkammer in einem jetzt beim Reichsgericht angefochtenen Urteil ausgesprochen, daß nicht jeder gewerbsmäßige Geld-

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 17

„Es war meines Vaters Geburtstag," sagte Gabriele mit leicht umflorter Stimme, „und während ich betete, hatte ich die Empfindung, als ob mich sein verklärter Geist umschwebe."

„Sie haben Ihren Vater sehr geliebt, Fräulein Berkow?"

„Er war mein einziger Freund, mein Führer und Berater; mit ihm verlor ich alles," entgegnete sie, die feuchtschimmernden Augen zu dem jungen Edelmann erhoben, der sie mit immer wachsender Teilnahme betrachtete.

„Haben Fräulein noch Geschwister?"

„Ich habe nur noch meine Mutter; sie ist eine gutherzige Frau, aber —" sie stockte, errötete und wurde sichtlich verlegen, Imhoff aber, der sie zu verstehen glaubte, kam ihr in zarter Weise zu Hilfe.

„Sie sind glücklich, mein gnädiges Fräulein, noch ein Wesen zu haben, mit dem Sie sich durch die Bande des Blutes verbunden fühlen. Welch Glück das ist, empfindet man am besten, wenn man — wie ich — allein dasteht; meine beiden Eltern sind tot, Geschwister hatte ich nie, nur eine alte Tante lebt noch, doch sind wir ein wenig entzweit."

Die jungen Leute, die immer mehr an einander Gefallen zu finden schienen, plauderten noch lange ungestört und in angeregter Weise, so daß Imhoff ganz seine triste Lage vergaß, nichts sah und hörte außer ihr, und sich ganz dem sanften Zauber, der von ihrer reizenden Person ausging, hingab.

Als endlich die Baronin am Arm der Frau Berkow sich näherte und letztere die Tochter zum Aufbruch mahnte, hatte Imhoff die Empfindung, als könne er sich nicht mehr von Gabriele trennen.

Ohne eine der üblichen banalen Phrasen nahm der junge Edelmann nur mit devoter, stummer Verneigung und, als Gabriele ihm lächelnd die kleine Rechte bot, mit abermaliger Verbeugung und einem ehrfurchtsvollen Handkuß Abschied.

Kaum hatten die Damen den Salon verlassen, als die Baronin lebhaft auf Imhoff zutrat.

„Alles geht nach Wunsch; Frau Berkow ist entzückt von Ihnen und was Gabriele anbelangt, wäre es nur Ihre Schuld, wenn Sie nicht den Sieg davontrügen."

Arnold von Imhoff antwortete nicht; bleich, finster vor sich hinblickend, stand er vor der neugierig ihn anschauenden Baronin.

Als sie dann sprechen wollte, hob er ablehnend die Hand, verbeugte sich und verließ so rasch, als brenne es hinter ihm, den Salon.

Einen Moment stand die schöne Frau verblüfft da, dann aber flog ein hämisches Lächeln über ihre Züge.

„Gehe nur, Narr, der Du bist! Nicht lange wird es dauern und Du kommst doch wieder. Uebrigens scheint Leo ihm gefolgt zu sein; der wird den Vogel gewiß nicht auslassen."

Leo von Brandt hatte wirklich unmittelbar nach Imhoff die Wohnung verlassen und, kaum war dieser auf die Straße hinausgetreten, als er eine Hand auf seinem Arm fühlte.

„Was hast Du? Bist Du toll geworden, daß Du so wild davon stürmtest?" rief Leo ihn an.

„Nein, ich bin nicht toll geworden, sondern zur Erkenntnis gekommen, daß eine unter solchen Umständen geschlossene Heirat eine — Infamie wäre," stieß Imhoff mit rauher Stimme hervor.

Brandt antwortete nicht gleich, sah dem andern scharf in die Augen und lachte dann höhnisch auf.

„Seit wann bist Du denn aber so — feinfühlig geworden? Was tust Du denn andres, als was Hunderte in ähnlicher Lage vor Dir getan haben und —"

„Still, ich will nichts weiter hören; laß mich! Ich kenne meinen Weg," unterbrach Imhoff ihn barsch, worauf es in Brandts schwarzen Augen zornig aufblitzte.

„Aha — den nach der neuen Welt meinst Du? Pah! Du doch nicht so fromm und ehrbar! Im geheimen sehnst Du Dich ja doch nach den Millionen dieser Gabriele Berkow, die, nebenbei bemerkt, eine reizende Edeldame abgeben würde, findest Du das nicht auch?" Einen derben Fluch ausstoßend, rannte Imhoff, den andern mitten auf der Straße stehen lassend, davon.

„Was soll das heißen? Sollte der Narr im Ernst daran denken, nach Amerika zu gehen? Warte nur, Du sollst uns nicht entwischen, denn in meiner Kassa ist Ebbe und unser Leben ist etwas kostspielig."

Mit drohend erhobener Faust stand Leo von Brandt da, das hübsche Gesicht verzerrt vor Zorn und Haß, dann schritt er, den Kopf voll unguter Gedanken, seinem eleganten Junggesellenheim zu. —

„Nun, mein teures Kind," sagte Frau Berkow zu der Tochter, nachdem beide nach Hause gekommen waren, „gestehe nur, daß Du Dich heute abend köstlich amüsiert hast!"

„Aber, Mama — ich bitte Dich —"

„Was denn, Kleine?" lachte Frau Berkow belustigt auf. „So sei doch nicht kindisch! Du bist ja keine Nonne. Nicht wahr, dieser junge Edelmann ist ein sehr liebenswürdiger Mensch?"

„Gewiß, Mama."

„So gefällt er Dir, mein Kind?" forschte Frau Berkow. Gabriele sann nach, ob sie der Mutter von ihrer Begegnung mit Imhoff in der Kirche erzählen sollte, stand jedoch davon ab und entgegnete auf der Mutter Frage unter tiefem Erröten, daß sie nach der ersten Zusammenkunft noch kein Urteil abgeben könne. Frau Berkow schien jedoch mit dieser unbestimmten Antwort nicht unzufrieden zu sein, denn mit einem Lächeln umarmte und küßte sie die Tochter.

Am nächsten Tage besuchte Frau Berkow die Baronin. „Meine teure Freundin, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie ich mich freue. Meine Tochter scheint sich für den jungen Kavalier lebhaft zu interessieren und vielleicht gelingt es uns, ihn von seiner tollen Idee, nach Amerika abzudampfen, abzubringen."

„Wir wollen es hoffen," entgegnete die Baronin mit seltsamem Lächeln.

6. Kapitel.

Aufs äußerste gedrückt und verstimmt saß Arnold von Imhoff in seinem Gemache und schaute starr auf einen Punkt.

Im Innern des jungen Mannes lebte die Liebe zu Gabriele Berkow und der heiße Wunsch, sie sein Weib zu nennen, wurde immer mächtiger in seinem Herzen.

So prekär auch seine Lage war, so wünschte er doch, Gabriele wäre arm, um sie an seine Liebe glauben zu machen, sich ihr frei, ohne die Vermittlung der Baronin und Leo von Brandts nähern zu können und ihr von dem zu sprechen, was seine Seele marterte. Er empfand deutlich, daß er ohne Gabriele nicht mehr leben könne und daß sie sein guter Engel sein würde. Tausendmal bereute er — wenn auch seine Reue zu spät kam — sich mit dieser Baronin eingelassen und ihr seine triste Lage enthüllt zu haben, aber vielleicht war es noch nicht zu spät, vielleicht konnte er sich von ihr und von Brandt noch losmachen? Doch auf welche Art?

Den Kopf in beide Hände stützend, seufzte er schwer auf. Plötzlich durchzuckte ein Gedanke sein Gehirn: Wenn er doch fortginge, sich „drüben" eine ehrenvolle Existenz gründen könnte, um sich dann frei und offen um das geliebte Mädchen zu bewerben?

Tor, der er war. Wußte er denn, ob Gabriele auch seine Liebe erwidern würde und auf ihn warten wollte? Sie, die Erbin eines so großen Vermögens, um deren Hand sich genug andre bewerben würden?

Die Hoffnung auf eine glückliche Lösung dieser Affäre schwand und, wenn er ehrlich bleiben wollte, mußte er fort, durfte er Gabriele nicht mehr sehen.

Als hätte Leo Brandt eine Ahnung von Imhoffs Vorhaben gehabt, ließ er sich in diesem Moment durch Josef anmelden.

„Wie, Du sitzest wie ein Verbannter allein daheim?" redete er den mürrisch ihn Begrüßenden an. „Komme mit mir."

„Nein, ich werde nicht mit Dir kommen."

„Und warum nicht?" fragte Brandt, indem er sich setzte und den andern mit kalten Blicken musterte.

„Weil es mir widerstrebt, einen weiteren Schritt in dieser Angelegenheit zu machen." 213,17

verleiher sich als „Bankier" bezeichnen darf. Denn die Verkehrsauffassung erblickt nicht in jedem, der Darlehen ausgibt oder Geldgeschäfte vermittelt, einen Bankier, sondern bezeichnet als Bankier nur solche Personen, die eine besondere Vorbildung genossen haben, Fachkunde besitzen und in ihren Geschäften die dem Bankgeschäft eigentümliche Technik durchführen.

Die Strafkammer hat deshalb am 4. Oktober 1913 den früheren Schneidergesellen Speckmann, der sich mit Geldgeschäften befaßte und sein Geschäft „Bankgeschäft" und „Darlehnskasse" nannte, zu 600 Mk. Geldstrafe wegen unlauteren Wettbewerbs bestraft. Der Angeklagte, der als intelligenter Mensch geschildert wird, nannte sein Geschäft in Zeitungsanzeigen zunächst Bankgeschäft; als ihm das durch zivilrechtliches Urteil untersagt worden war, wählte er den Namen Darlehnskasse und gründete auch ein wieder aufgelöstes Unternehmen unter der Firma „Lübecker Bank". Er befaßte sich mit dem An- und Verkauf von Hypotheken und Grundstücken, in der Hauptsache aber mit der Gewährung von Darlehen gegen Abtretung von Mietforderungen. Diese Darlehen sollen sich monatlich bis auf 80 000 Mk. belaufen haben. Aus den Geschäftsbüchern, die er mit Hilfe einer 17jährigen Kontoristin führte, war nur der Geschäftszweig der Darlehnsgewährung ersichtlich. Das Gericht nahm daher an, daß der Angeklagte durch die Empfehlungen seines Geschäftes in den Zeitungen als Bankgeschäft, wobei er von der Kreditgewährung und Sicherstellung von Geldern, Beschaffung von Hypotheken, Verwaltung von Grundstücken sprach, gegen das Wettbewerbsgesetz verstoßen hat, weil er in den Interessenten den Glauben zu erwecken suchte und erweckt hat, als handele es sich um ein wirkliches Bankgeschäft, das durch die Gewährung von Darlehen gegen den bei Banken üblichen Zinsfuß den wirtschaftlich Schwachen stärken will. Der vom Angeklagten verlangte Zinssatz überschritt aber den bei Banken üblichen erheblich und seine Darlehnsvermittelung war eher dazu angetan, die wirtschaftliche Existenz des Geldverleihers zu vernichten. Der Angeklagte hat deshalb dadurch, daß er seinem Unternehmen die Bezeichnung Bankgeschäft beilegte, eine unrichtige Angabe gemacht, die zur Irreführung des Publikums geeignet war. Dasselbe trifft aber auch auf die Bezeichnung „Darlehnskasse" zu.

Das Reichsgericht hat gestern die vom Angeklagten gegen das Urteil des Landgerichts eingelegte Revision verworfen.

Aus Castrop und Umgegend

Castrop, 20. Februar.

Ableistung der Dienstpflicht in Kiautschau.

Für junge Leute, die ihre Welt- und Menschenkenntnis erweitern und sich die deutsche Heimat einmal von draußen ansehen wollen, bietet sich im Herbst dieses Jahres eine günstige Gelegenheit, ihren Gesichtskreis zu vergrößern durch die Möglichkeit, ihrer Dienstpflicht in solchen Truppenteilen zu genügen, die außerhalb der deutschen Heimat stationiert sind. Unter anderen kommen hierfür auch die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou, das 3. Seebataillon in Tsingtau und das ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China) in Betracht, Truppenkörper, die sich aus diesen Gründen vornehmlich aus Drei- bezw. Vierjährig-Freiwilligen ergänzen. Im Oktober 1914 erfolgt in Kuxhaven die Einstellung der Rekruten, und zwar der Matrosen-Artilleristen bei der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou und der Seesoldaten bei dem 3. Stammseebataillon. Bedingungen für die Aufnahme sind: Mindestgröße 1,65 Meter (für Matrosen-Artilleristen auch 1,64 Meter), kräftige Konstitution, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mk. gewährt, die sich bei Vierjährig-Freiwilligen im vierten Dienstjahre auf täglich 1,50 Mark erhöht. — Das ist fürwahr für die deutsche Jugend ein besseres Unterkommen, wie es die französische Fremdenlegion bietet, in der leider noch so viele deutsche Jungen verzweifeln.

* **Neue Diskont-Ermäßigung in Sicht.** Die Möglichkeit einer weiteren Reichsbank-Diskontermäßigung wurde an der Börse besprochen. Im Hinblick auf die letzte günstige Bilanz und die andauernd flüssige Verfassung des offenen Geldmarktes hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß die Bank nunmehr auf 3einhalb Prozent herabgeht.

* **Jugendabend.** Auf den heute abend 8 Uhr im Metropoltheater stattfindenden Jugendabend machen wir an dieser Stelle noch einmal aufmerksam. Eintrittskarten zu 10 Pfg. werden auch an der Kasse abgegeben.

* **Pferdezucht.** Am 21. Februar 1914, nachmittags 4 Uhr, findet am Magerviehhof zu Dortmund die Vorschau der Pferde für die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover statt. Es sollen nur zwei- und dreijährige Stuten ausgestellt werden. Die Herren Züchter der Kreise Dortmund-Land und Hörde werden gebeten, der Pferdestammbuch-Kommission nur gute zwei- und dreijährige Stuten mit nachweisbarer Abstammung vorzustellen.

* **Ein großes Kostümfest** findet am Samstag abend in sämtlichen Räumen des Metropoltheaters statt. Neben sonstigen karnevalistischen Ueberraschungen findet eine Preisverteilung an die schönsten Masken statt. Die Preise sind teilweise schon im Schaufenster des Metropol-Theaters ausgestellt.

* **Ein Stadion des Westens.** Dem Berliner Stadion wird eine Konkurrenz im Westen entstehen, was besonders die Turner interessieren wird. Die Düsseldorfer Stadtverordneten beschlossen in Verbindung mit den Sportverbänden Westdeutschlands die Errichtung eines Stadions am Rhein mit gedeckten Hallenbauten.

* **Der Männer-Gesangverein „Liederhalle"** begeht am Sonntag, den 22. d. M., im großen Saale des Gesellenhauses seine diesjährige Karnevalsfeier. Der Beginn der Feier, zu welcher die aktiven und passiven Mitglieder nebst ihren Angehörigen hiermit eingeladen sind, ist auf 7,30 Uhr festgesetzt. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen und werden humoristische Vorträge, Büttenreden, Jahrmarktsrummel in verschiedenen aufgestellten Buden für gediegene Unterhaltung bestens Sorge tragen. Ein ehemaliges, allen Vereinsbrüdern wohlbekanntes Mitglied, das schon oft die Lachmuskeln der Zuhörer erregte, hat sein Erscheinen auch diesmal zugesagt. Für gute Speisen und Getränke wird der rührige Gesellenhauswirt bestens sorgen. Zur Deckung der Unkosten wird zwar kein Eintrittsgeld erhoben, doch ist es notwendig, daß jeder Teilnehmer an der Kasse ein Programm mit Liedern, sowie ein närrisches Abzeichen ersteht. Auf drum, fidele Sangesbrüder, zum Gesellenhause!

* **Benutzung von Schnell- und Eilzügen mit Sonntagsfahrkarten.** Unter den zahlreichen Personen, die an Sonn- und Festtagen mit der Eisenbahn einen Ausflug unternehmen und zu diesem Zwecke sich sogenannte Sonntagsfahrkarten lösen, gibt es noch immer welche, die der Meinung sind — ob dies nun aus wirklicher Unkenntnis geschieht, mag dahingestellt bleiben, — mit diesen Fahrtausweisen auch die Schnell- und Eilzüge benutzen zu dürfen. Diese noch vielfach verbreitete Ansicht ist jedoch eine durchaus irrige. Die Benutzung derartiger Züge ist selbst gegen Lösung von Zuschlagskarten nicht gestattet. Die zur Verausgabung gelangenden Sonntagsfahrkarten tragen ausnahmslos alle den Aufdruck: „Schnell- und Eilzüge dürfen gegen Lösung von Zuschlagskarten nicht benutzt werden", seltsamerweise wird diesem Hinweis aber die ihm zukommende notwendige Beachtung vielfach nicht geschenkt. Schon mancher hat auf diese Weise gar unliebsame Erfahrungen gemacht.

* **Jubelfeier des Elisabeth-Vereins Castrop-Obercastrop.** Einen überaus herzlichen Charakter trug die am Mittwoch nachmittag stattgefundene 25jährige Jubelfeier des Elisabeth-Vereins. Die hochwürdige Geistlichkeit und etwa 200 Vereinsmitglieder, darunter 15 Jubilarinnen hatten sich zum Festkaffee eingefunden. Durch einen, von Frl. Anna Bohle sinnig vorgetragenen Prolog wurde die Feier eröffnet. Der Gründer des Vereins, Herr Dechant Kemeloh begrüßte die Versammelten und gab einen kurzen Rückblick über die Gründung und Entwicklung des Vereins. In herzlichen Worten dankte er allen, besonders aber den Jubilarinnen, die seit 25 Jahren die Werke der christlichen Charitas in uneigennütziger Weise übten. Der Festredner, Herr Kaplan Jasper gab in seinem Vortrage ein herrliches Bild des stillen, selbstlosen Wirkens der wahren Nächstenliebe. Seine begeisternden Worte fanden Widerhall in den Herzen aller Anwesenden. Nach Ueberreichung eines Silbersträußchens an die Jubilarinnen feierte Frl. Joh. Steinbach in einem selbstverfaßten Festgedichte den hochw. Gründer des Vereins und alle treuen Mitarbeiterinnen. Ein hübscher, von größeren Schulkindern vorgeführter Schnitterinnen-Reigen, musikalische Darbietungen, von Herrn K. Hagemann tadellos ausgeführt, sowie mehrere humoristische Theaterstückchen, die von Mitgliedern der Jungfrauen-Kongregation in allbekannter, guter Fertigkeit gespielt wurden, hielten die Damen noch einige Stunden in Frohsinn und Gemütlichkeit zusammen. Im Schlußwort brachte Herr Kaplan Nühse ein begeisternd aufgenommenes Hoch auf die Jubilarinnen aus.

* **Deutsche Turnerschaft.** Der Kreisvertreter der deutschen Turnerschaft für Westfalen und Lippe, Herr Professor Dr. Nebelung-Dortmund, hat vor kurzer Zeit das Amt eines Stellvertreters des Generalleutnants von Harbon als Jungdeutschland-Vertrauensmann für den Regierungsbezirk Arnsberg übernommen. Die Vereinbarung ist daraus hervorgegangen, ein harmonisches Zusammenwirken zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Jungdeutschlandbund für den Regierungsbezirk Arnsberg allezeit zu sichern.

* **Rauxel,** 19. Febr. In Nr. 33 unserer Zeitung gaben wir eine Meldung wieder, derzufolge der Klempner D. auf der Zeche Graf Schwerin mehrfach Bleirohre usw. gestohlen haben sollte. Wie uns heute Herr R. Dieterich mitteilt, handelt es sich hier um eine böswillige Verleumdung und sei durch einwandfreie Zeugen usw. festgestellt worden, daß es sich bei sämtlichen Gegenständen um sein rechtmäßiges Eigentum gehandelt habe.

* **Sodingen,** 19. Febr. Bei der am Gymnasium in Recklinghausen beendeten Abiturientenprüfung erhielten sämtliche 24 Abiturienten das Reifezeugnis zuerkannt, unter ihnen auch ein Sohn unserer Gemeinde, Herr Emil Knickenberg, der sich der Geometerlaufbahn zu widmen beabsichtigt.

* **Sodingen,** 19. Febr. Zum erstenmale werden die seit Bestehen der Gewerkschaft Monteuis noch tätigen Arbeiter und Beamten, die 25 Jahre bei ihr in Dienst standen, ausgezeichnet. Zu diesem Zwecke ist jeder beteiligte Jubilar zu einer am nächsten Samstag, nachmittags 5,30 Uhr im Saale des Restaurants Theodor Nöthe stattfindenden Feier eingeladen. Jedem Jubilar wird außer einem Diplom eine Uhr und ein Geldgeschenk überreicht. Nachher findet ein gemütliches Beisammensein mit Festessen statt.

* **Gerthe,** 19. Febr. Als fertiges Ganzes stehen bald die Gebäude der neuen Schachtanlage der Zeche vereinigte Constantin auf der Anhöhe in Gerthe-Hiltrop-Dorf. Die immer fortschreitende Technik hat es ermöglicht, in etwa 10 Monaten einen Schacht betriebsfähig herzustellen, denn die Verwaltung gedenkt am 1. März mit der Förderung beginnen zu können. Hunderte von Händen sind an allen Enden der Baustelle beschäftigt, um die einzelnen Bauten zur Vollendung zu bringen. Der untere Teil der Wäsche ist aus Beton hergestellt, während der obere Teil aus Eisenkonstruktion besteht, deren Flächen mit Ziegelsteinen ausgemauert werden. Das Förderungsgerüst ist soweit errichtet, daß in den nächsten Tagen mit der Montage der Seilscheiben begonnen werden kann. Während die Koksöfen bis auf die Schlußarbeit fertig sind, erfordern die zum Aufbewahren der Feinkohlen bestimmten Türme noch einige Arbeitszeit. Die fertiggestellte zur Schmiede bestimmte Halle ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Vor allem sind Essen angeschafft, bei denen der Rauch gleich nach unten abgezogen und dadurch die Rußbildung im Raume vermieden wird. Die Waschkaue und die Verwaltungsgebäude sind bis auf die innere Einrichtung fertig.

Aus den Provinzen.

* **Kölde,** 19. Febr. Auf der Zeche „Margarethe" kam der Bergmann G. Rensing aus dem Sölderholz dadurch zu Tode, daß er unter mehrere Wagen geriet. Er war 18 Jahre alt und ledig.

* **Brambauer,** 19. Febr. Die auf Anordnung des Untersuchungsrichters seinerzeit wegen dringenden Verdachts des Kindesmordes in Untersuchungshaft genommene Dienstmagd Frieda Mehlhorn von hier wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Dortmund,** 19. Febr. Eine Einbrecherbande setzt sei einiger Zeit die Bewohner von Einfamilienhäusern im östlichen und südöstlichen Stadtteil in Aufregung. So wurden bei einem Fabrikanten für etwa 2000 Mk. Luxusgegenstände gestohlen und bei einem Landgerichtsrat ebenfalls ein großer Diebstahl ausgeführt. Der Schaden, den die Diebe bei ihrem Aufenthalt in den Wohnungen an den Möbeln anrichteten, ist auch nicht unbeträchtlich.

* **Arnsberg,** 19. Febr. Die Nachweisung über die im Regierungsbezirk Arnsberg in der Woche vom 8. bis 14. Februar 1914 amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ergab 496 Erkrankungen (100 Todesfälle). Davon entfielen auf Dortmund-Stadt und -Land auf

Der Siegeszug

von Scotts Emulsion währt schon fast 40 Jahre. Ein seltener Erfolg, der nur erklärbar ist durch ihre Güte und Wirkungskraft. Wissenschaft und Publikum wissen, daß man sich auf dieses Präparat verlassen kann. Das ist es!

Kleines Feuilleton.

Der Flug über den Mont Blanc.

Es waren Tage unruhiger und nervöser Spannung, die der Flieger Parmelin in Genf zu durchleben hatte, bis endlich die Stunde schlug, da er zu seinem kühnen Wagnis der Ueberfliegung des Mont Blanc starten konnte. Immer wieder kamen im letzten Augenblick aus Italien Wetterberichte, die eine Vertagung des Aufstiegs geraten erschienen ließen: Nebel, Nebel, stets wieder Nebel. Parmelin wurde immer ungeduldiger, die Freunde hatten Mühe, ihn zurückzuhalten und zu trösten. Die Aufregung war groß, als Mittwoch früh die Eingeweihten erfuhren, daß am Nachmittag Parmelin unter allen Umständen aufbrechen wolle. Der Präsident der Schweizer Fluggesellschaft und der italienische Konsul Graf Laurenzana eilten um die festgesetzte Zeit auf den Flugplatz von Coller Bossy; eine Anzahl Flieger, Mechaniker und einige Journalisten waren anwesend. Parmelin war außerordentlich nervös, aber er bemüht sich mit aller Kraft, ruhig zu erscheinen. Die Nachrichten über die Wetterlage auf der italienischen Seite sind leidlich günstig und länger will er die Spannung und Ungewißheit nicht mehr ertragen. „Mir ist, als trüge ich eine schwere Last auf den Schultern", erklärte er, „ich muß sie endlich abschütteln, sie drückt mich nieder. Heute ist das Wetter günstig, das Glück scheint mir zu lächeln: ich fliege. Der Nebel liegt tief, ich beginne mit der schwierigsten Etappe; dann werde ich weiter sehen." Um 1 Uhr beginnt die Prüfung des Apparates; eine letzte Umarmung der Freunde, der italienische Konsul übergibt dem Flieger ein Schriftstück mit Grüßen an seine Landsleute. Parmelin lächelt: und im nächsten Augenblick rattert das Flugzeug davon und steigt in die Höhe. Die Aufregung läßt alle schweigen. Bis zu 700 Meter schraubt sich das Flugzeug in die Höhe; dann entschwindet es in der Richtung auf das Massiv des Mont Blanc. Erst jetzt erklärt ein Freund Parmelins den Grund, der den Flieger zu dem Wagnis antrieb. Sein Ehrgeiz ist, Mitglied des Schweizer Fliegerkorps zu werden, aber nach den Vorschriften werden nur Junggesellen aufgenommen, während Parmelin verheiratet ist und Frau und Kinder hat. Nun will er zeigen, daß Frau und Kinder einen Mann nicht hindern, verwegene Leistungen zu vollbringen, kühne Wagnisse zu unternehmen: er will zeigen, daß man auch als Gatte und Vater jederzeit bereit sein kann, sein Leben aufs Spiel zu setzen. — In Aosta auf der italienischen Seite herrscht Aufregung und auch Zweifel. Schon viermal kamen aus Genf solche Nachrichten, die den Abflug Parmelins meldeten. Wird er heute kommen? Aber trotz der leisen Skepsis sind alle Blicke auf den Horizont gerichtet, der Hauptplatz der Stadt ist von Neugierigen besetzt. Wird er kommen? Da plötzlich rauscht es auf, erst eine Stimme, dann viele und zum Schlusse ein ganzer Sturm: „Eccolo, eccolo! Da ist er, da kommt er." Und deutlich sieht man fern im Einschnitt der Bergketten dunkel das Flugzeug im Sonnenlichte, sieht es näher kommen, beginnt das Rauschen der Motoren zu vernehmen; und eine Viertelstunde später ist Parmelin vor der Stadt gelandet. Alles stürmt hinaus, die Behörden, die Menge; er aber ist schon abgestiegen, lächelt, nickt und beginnt seinen Apparat auf das Genaueste zu untersuchen. Das dauert eine ganze Reihe von Minuten; erst dann kommt die unvermeidliche Zigarette. Man packt ihn in ein Automobil und im Triumph bringt man ihn in die Stadt. Er scheint nicht im Geringsten ermüdet, bleibt still und bescheiden, aber die Freude spricht aus seinen Zügen. Und dann, als man ihn drängt und mit Fragen bestürmt, beginnt er zu erzählen. „Ja, was soll ich denn erzählen? Meine Eindrücke? Wenige, aber klare. Ich stieg langsam auf, und dann nahm ich gradenwegs Richtung auf den Mont Blanc, der sich prachtvoll im grauen Hintergrund abhob. Während der ersten 1500 Meter kamen einige bange Augenblicke, ich fürchtete, die Fahrt nicht durchführen zu können, denn der Motor arbeitete nicht regelmäßig. Dann aber gelang es mir, ihn zu bändigen. Im Avre-Tal stieg ich sofort hoch empor, auf 3000 Meter, und hier kamen heftige Windstöße, die mich umwarfen. Der Augenblick war gekommen, da ich absolute Herrschaft über meine Nerven gewinnen mußte; vor mir lag der Mont Blanc. In dieser Minute setzte ein starker Südwest ein, der mich vom Wege abtreiben wollte, es gab einen ziemlichen Kampf. Die Kälte war außerordentlich, noch jetzt ist meine Schulter halb erstarrt. Dann aber erreichte ich 5300 Meter Höhe, glitt über den Mont Blanc hin, stieg dann auf 4000 Meter hinab, und als ich fern in der Ebene große Nebelwolken sah, beschloß ich, bald zu landen. Ach, es war herrlich."

Ein Zeichen der Zeit.

Wie aus St. Paul gemeldet wird, ist in der staatlichen Ackerbauschule in Minnesota eine Nähklasse für Knaben eingerichtet worden, in welcher die Schüler im Nähen, Strümpfestopfen und verwandten Wissenschaften unterrichtet werden. Spötter werden natürlich nicht zaudern, diese Neuerung als eine Anomalie zu verdammen. Dabei ist jedoch die kosmische Bedeutung der auf der Minnesotaer Ackerbauschule begonnenen Reform gar nicht zu verkennen, wenn auch schwer abzumessen. Denn die Nähklasse für Knaben ist nicht mehr und nicht weniger als der erste kühne Schritt auf dem Wege zur Emanzipation des Mannes vom Weibe. Allerdings genügt es nicht, daß die plumpen Knabenhände lernen, kunstvoll die Näh- und Stopfnadel zu führen, erst wenn zur Nähklasse noch die Kochschule für Knaben kommt, erscheint die ökonomische Unabhängigkeit des Mannes vom Weibe gesichert. Dann erst können wir der unabwendbaren Zukunft ruhig entgegensehen. — Die Männer der kommenden Generationen werden für alle Eventualitäten gerüstet sein!

Der entführte Schutzmann.

Ein lustiges Autlerstückchen wird aus Kottbus gemeldet. Dort wollte ein Polizeisergeant, der an der Kreuzung einer Straße auf Posten stand, ein Auto, das mit übermäßiger Geschwindigkeit herangesaust kam und dann plötzlich gewendet hatte, anhalten, um die Person des Führers festzustellen. Da dieser aber keine Miene machte zu halten, sprang der Beamte rasch entschlossen aufs Trittbrett. Da schaltete der Führer die volle Geschwindigkeit ein und sauste mit dem Beamten davon, ohne sich durch Drohungen mit vorgehaltenem Revolver noch durch gute Worte zum Halten bewegen zu lassen. Nun drohte der Beamte, den Reifen zu zerschießen, oder dem Benzinbehälter eine Kugel in den Bauch zu jagen. Aber der Chauffeur sauste mit über 65 Kilometer Geschwindigkeit weiter. Auf der Chaussee von Kottbus nach Vetschau versuchte er sich dann des Polizeibeamten zu entledigen, indem er vorgab, sein Reifen sei geplatzt. Er stieg ab, aber der Beamte beobachtete ihn, und als der Führer sich wieder auf den Sitz schwang und davonrasen wollte, hatte auch der Beamte seinen Platz auf dem Wagen wieder eingenommen. Der Polizist glaubte es mit einem Dieb oder einem Irrsinnigen zu tun zu haben und hielt dem Chauffeur deshalb andauernd den Revolver vor, während der Autoführer glaubte, daß sich der Polizist der Führung des Autos bemächtigen wolle. In Vetschau endlich ließ sich der Autoführer durch die Drohungen des Beamten, von der Waffe Gebrauch zu machen, dazu bewegen, das Auto zum Halten zu bringen, so daß der Beamte aussteigen konnte. Dieser stellte dann fest, daß der Autoführer der Hotelbesitzer Heyde aus Kalau sei.

räumen, sind danach unter allen Umständen zu

Genickstarre 65 (13), auf Kindbettfieber 1 (1), Körnerkrankheit 11 (0), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 0 (11), Scharlach 32 (2) und Unterleibstyphus 8 (2.)

* **Lippstadt,** 19. Febr. Der Ausschuß für den Bau einer staatlichen Eisenbahn von Lippstadt durch die Dörenschlucht nach Lage hat dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Staatsminister des Fürstentums Lippe eine Denkschrift unterbreitet. Die neue Bahn ist als eine Fortführung der rheinischen Bahn Düsseldorf—Dortmund (Süd)—Welver geplant. Der lippische Staatsminister hat die hohe Bedeutung der neuen Bahn anerkannt.

* **Münster i. W.,** 19. Febr. Aus strategischen Gründen ist beabsichtigt, die Bahnstrecke Münster—Osnabrück viergleisig auszubauen und der Strecke Hörne—Hasbergen ein fünftes Gleise hinzuzufügen. Wahrscheinlich kommt dabei auch eine Verlegung des Bahnhofs Handorf in Frage.

* **Essen,** 19. Febr. Die hiesige Eisenbahndirektion hat an alle Dienststellen folgende Verfügung erlassen: „Den 30 größeren Fahrkartenausgaben des Bezirks sind neue Monatskartenstempelpressen überwiesen worden. Mittels dieser Pressen werden der Ausgabetag und das Jahr scharf in die Monatskarten eingepreßt, außerdem aber nochmals der Ausgabemonat in großen Zahlen durch den ganzen Text durchgehend aufgedruckt. Es ist möglich, den Aufdruck in verschiedenen Farben herzustellen. Wir werden jedesmal am Ende eines Kalenderjahres bekannt geben, welche Farbenzusammenstellung für das nächste Jahr zu wählen ist. Für dieses Kalenderjahr ist für den gesamten Aufdruck schwarze Farbe zu gebrauchen."

* **Elberfeld,** 18. Febr. Zu der Erschießung des Assessors Dr. Nettelbeck wird weiter mitgeteilt: Fräulein Wöhling, eine aus einem angesehenen Düsseldorfer Hause stammende Dame bestreitet ganz entschieden, die Absicht gehabt zu haben, den Assessor zu erschießen. Sie habe sich vielmehr selbst das Leben nehmen wollen, falls ihr Versuch, den Assessor zur Heirat zu bestimmen, erfolglos sein würde. Einen Revolver, den sie im Muff verborgen gehalten hätte, habe sie dann gegen sich selbst gerichtet. Der Assessor sei ihr jedoch in den Arm gefallen, so daß sie nur eine leichte Verwundung am Mund davon trug. Bei dem Ringen um die Waffe sei diese dann von selbst losgegangen und der Schuß habe den Assessor in den Unterleib getroffen. In der Verwirrung sei sie davongeeilt, habe sich dann aber nach ruhiger Ueberlegung freiwillig der Behörde gestellt. Die bisherigen Ermittelungen sprechen für die Wahrheit der Angaben, so daß die Haftentlassung bevorstehen dürfte.

* **Barmen,** 19. Febr. Die in den Jahren 1779—1785 erbaute und 1851 erneuerte Wupperfelder Kirche der Lutherischen Gemeinde Barmen-Wupperfeld hat 1913—14 eine vollständige innere Umgestaltung erfahren, und wurde heute durch den Generalsuperintendenten Klingemann neu eingeweiht.

* **Solingen,** 19. Febr. Im Stadtkreise Solingen ist die Zahl der Gast- und Schankwirtschaften und der Kleinhandlungen mit geistigen Getränken seit 1900 beträchtlich zurückgegangen. Im Jahre 1900 waren hier 272 Gast- und Schankwirtschaften vorhanden, auf 165 Einwohner entfiel eine Wirtschaft; im Jahre 1908 betrug die Zahl der Wirtschaften 250 und die Zahl der Einwohner, die auf eine Wirtschaft kamen, 200; nach der Feststellung vom Januar 1914 sind nun noch 235 Wirtschaften und sonstige Schankstätten vorhanden, daß ist je eine Wirtschaft auf 219 Einwohner. Im Landkreise Solingen hält sich die Zahl der Wirtschaften im Durchschnitt in dem gleichen Verhältnis.

* **Wipperfürth,** 19. Febr. Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für das Jahr 1913 ist die Bemerkung des Bürgermeisters von Interesse, daß zu hoffen sei, der sogenannte Generalpardon werde auch hier seinen wohltätigen Einfluß auf die Finanzverhältnisse der Stadt ausüben, zur Gesundung der Steuerverhältnisse beitragen und einen stetigen Abbau der Prozentsätze ermöglichen, sofern nicht ganz unerwartet neue, außergewöhnliche Aufgaben an die Gemeinde herantreten würden.

* **Gummersbach,** 19. Febr. Als in Derschlag mehrere kleine Kinder an dem Ufer der Agger spielten, stürzte das Söhnchen der Eheleute Karl Heß in den Fluß. Der Fabrikant Eugen Ising aus Bergneustadt, der gerade vorbeikam, rettete das Kind unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens.

* **Düsseldorf,** 18. Febr. Eine Reihe von großen und kostspieligen Projekten beschäftigte die Stadtverordneten in der letzten Sitzung. Zuerst legte die Stadtverwaltung ein Projekt des Professors Kreis-Düsseldorf über die Errichtung von Vorbauten vor dem Kunstpalast vor. Die Bauten erfordern einen Kostenaufwand von über eine halbe Million Mark. Der Deutsche Betonverein will sich an der Aufführung der Bauten mit einem Betrage von 100 000 Mark beteiligen. Die Bauten sollen zunächst für die Zwecke der Ausstellung 1915 mitbenutzt werden. Sie sollen einen architektonischen Schmuckplatz an den Rheinanlagen bilden. Nach Schluß der Ausstellung sollen die in den Bauten enthaltenen Räume benutzt werden als Cafe, Lesehalle, Vortragsräume usw. Nach mehrstündiger Aussprache gelangte die Vorlage der Verwaltung gegen die Stimmen der Zentrums-Stadtverordneten zur Annahme. Weiter bewilligte das Kollegium für eine Halle hinter dem Kunstpalast 380 000 Mark. Diese Halle soll für Ausstellungszwecke dienen, aber auch als Festhalle benutzt werden können. Die Größe der Halle entspricht ungefähr der Frankfurter Festhalle. Für einen fünften Straßenbahnhof, der im Stadtteil Werften errichtet werden soll und über 450 Wagen aufnehmen kann, wurden 736 000 Mk. bewilligt. Der Vertrag mit dem Internationalen Hotelbesitzerverein über die Errichtung eines Internationalen Instituts für Hotelbildungswesen wurde gutgeheißen. Das Institut soll am 1. April seine Lehrtätigkeit aufnehmen. Weiter bewilligten die Stadtverordneten die Mittel zu Aufstellung eines Vorprojekts für die Errichtung eines Stadions in Düsseldorf. Die Ausarbeitung des Projektes soll einem Fachmann übertragen werden.

* **Erkelenz,** 19. Febr. Die Stadtverordneten beschlossen die Errichtung einer Städtischen Badeanstalt, während von der Errichtung einer Isolieranstalt, für den der Kreistag bereits 18 000 Mark bewilligt hat, vorläufig abgesehen wurde.

* **Mülheim** (Rhein), 19. Febr. Die Gegner der Eingemeindung haben an den Provinziallandtag ein Schreiben gerichtet, in dem von dem Kaufmann Peters gegen die Ausführungen des Landrats von Miquel auf dem Provinziallandtage Einspruch erhoben und dabei auf eine Besprechung verwiesen wird, die Peters mit dem Landrat gehabt habe. Namentlich verwahrt sich letzterer dagegen, über den hiesigen Oberbürgermeister Mitteilungen verbreitet zu haben, von denen er gewußt habe, daß sie unrichtig seien. An den Minister des Innern wurde von dem Komitee zur Abwehr der Eingemeindung folgende Drahtung abgesandt: „Provinziallandtag von parteiischer Fachkommission irregeführt, Petitionen keinerlei sachliche Würdigung gegeben. Bitten dringend, Beschluß eingehend nachzuprüfen."

Vermischtes.

— **Hamburg,** 19. Febr. Für die verunglückten Offiziere und Mannschaften des „L. 1", die bei Helgoland den Tod in der Nordsee fanden, soll auf dem Fuhlsbütteler Flugplatz, von wo aus das Luftschiff seine Fahrt antrat, ein Denkmal errichtet werden. Demnächst wird ein Aufruf zur Beschaffung der erforderlichen Kapitalien erlassen.

— **Zabern,** 18. Febr. Der Rekrut, der s. Z. wegen unbefugter Bekanntgabe dienstlicher Mitteilungen an die Presse bezw. wegen Unterschreibens der bekannten Mitteilung an den „Elsässer" mit 43 Tagen Mittelarrest bestraft worden war, war vor Ablauf der Strafe aus der Haft entlassen worden. Damals wurde gemeldet, daß er begnadigt worden sei. Jetzt stellt sich heraus, daß er lediglich damals wegen seines Gesundheitszustandes die Arreststrafe unterbrechen durfte. Ein am 7. Januar von seinem Vater eingereichtes Gnadengesuch ist nicht befürwortet worden und so muß er jetzt den Rest seiner Strafe verbüßen.

— **Hanau,** 18. Febr. Der greise Landwirt Urbach in Bachenberg in Oberhessen, der zu den reichsten Einwohnern dieses Ortes zählt, hat sich in seiner Wohnung erhängt. Aus hinterlassenen Briefen gehet hervor, daß die Heranziehung seines Besitzstandes zur Wehrsteuer ihm das Leben verleidet hat.

— **Brüssel,** 18. Febr. Gestern nachmittag hat hier ein Provinzbankier einen Schneider und einen Buchhalter getötet, weil sie über sein Bankgeschäft die Eröffnung des Konkurses beantragen wollten. Der Mörder hat sich dem Gericht gestellt.

— **Belgrad,** 18. Febr. Gestern nachmittag wurde das kürzlich eröffnete serbische Nationaltheater in Uesküb durch eine gewaltige Feuersbrunst vollständig vernichtet.

— **London,** 18. Febr. Aus Kapstadt wird telegraphiert, daß das Ministerium soeben erstaunliche Enthüllungen über eine Verschwörung eingeborener Sträflinge gemacht hat, die bei öffentlichen Arbeiten Verwendung fanden. Sie hatten deshalb Gelegenheit, eingeborene Bergleute und andere Arbeiter für ihren Plan zu gewinnen, die auf eine revolutionäre Erhebung abzielte. Die Bande hatte einen früheren Zuluhäuptling zum König gewählt und einen Richter und einen kommandierenden General eingesetzt, dem die anderen Mitglieder der Verschwörung unbedingten Gehorsam geloben mußten. Der König trug bis vor kurzer Zeit die Sträflingskette im Zuchthaus, von wo aus er die Organisation leitete. Es sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt.

Allerlei.

Meuterei im Toulouser Militärgefängnis.

Eine Revolte ist inder militärischen Strafanstalt zu Toulouse ausgebrochen, zu deren Bewältigung eine Abteilung technischer Truppen aufgeboten werden mußte. Nach mißlungenen Fluchtversuchen hatte nämlich eine Anzahl Sträflinge sich in einem Schlafsaale so gut verbarrikadiert, daß die Soldaten Aexte anwenden mußten, um die aus Bettstücken und Möbeln errichteten Hindernisse wegzuräumen. Der Besonnenheit des Führers der Soldaten ist es zu danken, daß schließlich die Festnahme der Meuterer ohne Verlust von Menschenleben vollzogen werden konnte.

Lieferungsschwindel in der französischen Armee.

Die Militärverwaltung in Nancy hat festgestellt, daß in den Haferlieferungen für die Kavallerie der benachbarten Garnisonen seit längerer Zeit umfangreiche Betrügereien verübt wurden. Die Lieferanten hatten sich mit den Materialienverwaltern der Militärmagazine in unlautere Verbindung gesetzt und lieferten Hafer von minderwertiger Qualität, der zum größten Teil mit Spreu verschnitten war. Der Schwindel wurde entdeckt, als mehrere Pferde unter Schwächeerscheinungen erkrankten.

Helgoland ohne Kabelverbindung.

In Ergänzung der bereits kurz gebrachten Meldung von der Zerstörung aller Kabelverbindungen mit Helgoland wird uns noch folgendes gemeldet: Zwischen Helgoland und dem Festlande liegen drei Kabel aus, von denen zwei von Cuxhaven ausgehen, während ein drittes eine direkte Verbindung zwischen Wilhelmshaven und Helgoland herstellt. Das eine neue Cuxhavener Kabel gilt hauptsächlich als Telephonkabel. Es ist keine Seltenheit, daß ein oder das andere Helgoland-Cuxhavener Kabel durch ankernde Schiffe beschädigt und damit zerstört wird. Vorgekommen ist auch schon, daß beide Kabel vorübergehend defekt waren, aber bisher noch niemals, daß alle drei Kabel nicht funktionierten. Damit ist nun aber Helgoland noch nicht von allem telegraphischen Verkehr abgeschnitten, dieser wird vielmehr auf funkentelegraphischem Wege zwischen der drahtlosen Marinestation auf Helgoland und der vom Cuxhavener Telegraphenamt abzweigenden öffentlichen Funkspruchstelle in Cuxhaven aufrechterhalten. Soweit es sich bisher hat feststellen lassen, liegen die defekten Stellen bei allen drei Kabeln in der Nähe der Insel, und es werden selbst im günstigsten Falle mehrere Tage bis zur Wiederherstellung einer Kabelverbindung der Insel mit dem Festland vergehen.

Ueberschwemmungen in Nordspanien.

Ein sehr heftiger Wolkenbruch ist über Oviedo und Umgebung niedergegangen. Ein Teil der tiefer gelegen Stadt ist vollständig überschwemmt, die Einwohner haben sich auf die Dächer geflüchtet, zahlreiche Haustiere sind ertrunken. Der Wolkenbruch hat außerordentlich großen Schaden verursacht. In Manjoya und Puente de Plata sind mehrere Häuser fortgerissen worden, die Straßen und die Eisenbahnlinien sind teilweise zerstört worden, so daß an mehreren Stellen der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist. Viele Bewohner befinden sich in großer Not.

Eine kleine Revolution in der Herrenmode?

Die abenteuerlichsten Gerüchte dringen aus Amerika zu uns herüber, und wenn es nicht große Schneider wären, die es uns versichern, so würden wir vielleicht nicht glauben, daß das Beinkleid des Herrn im nächsten Sommer schon bis zur Mitte der Wade geschlitzt sein soll. Diese Aenderung wäre an und für sich gar nicht so bedeutungsvoll und sonderbar, wenn wir nicht durch die lange Tradition daran gewöhnt wären, daß sich an der Herrentracht gar nichts, absolut gar nichts, ändert. Denn ob schließlich die Ecke der Jacke rund oder spitz ist, ob sie zwei oder drei Knöpfe besitzt, ob die Rückennähte etwas weiter oder enger gehalten sind, ob das Beinkleid ein wenig enger oder weiter ist, — das sind doch schließlich Dinge, die man nicht ernstlich als Aenderungen bezeichnen kann. Und auch die kleinen Abstufungen der Farbe sind höchst schwächlich und eintönig. Das geschlitzte Beinkleid wäre wenigstens eine kleine Neuigkeit, obgleich wir wohl mit Recht daran zweifeln, daß diese Mode die deutschen Männerherzen in Begeisterung versetzt. Für die in verschiedenen Vereinigungen versammelten Männertracht-Reformer bedeutet die neue Meldung insofern entschieden einen Vorteil, daß ihre Bestrebungen in erster Linie darauf hinauslaufen, das lange Beinkleid in ein kurzes umzuwandeln. Um zu einer vernünftigen und schönen Männertracht zu kommen, wäre es übrigens wirklich nicht nötig, auf sonderbare Moden amerikanischen Geistes zu warten. Obgleich es allerdings beinahe so aussieht, als ob die deutschen Schneider vollständig auf einem toten Punkt angelangt sind und nur dann schüchterne Neuerungen annehmen, wenn ausländische Köpfe sie sich ausgedacht haben. . . . Der alte schöne freie Schillerkragen, den wir im vorigen Jahre tragen durften, hat sein Auferstehen auch dem Auslande zu verdanken, deshalb heißt er auch so schön französisch „Robespierre-Kragen". In Wirklichkeit haben ihn früher ebensogut Deutsche wie Franzosen getragen. Ohne eine Revolution auf dem Gebiete der Herrenmode würde eine praktische und schöne Tracht möglich sein, wenn besagter Schillerkragen zu einer etwas weniger steifen Jacke getragen würde, statt der Weste eine Bluse und statt des langen Beinkleides die kurze Hose mit gamaschenartigen Strümpfen. Da diese Tracht aber weder englische Steifheit noch französische Dekadenz aufweist, so werden die bedauernswerten Deutschen sich noch lange nicht dazu aufraffen können. Bis das Ausland es uns vormacht . . . . Solange die fremde Steifheit in unserer Herrenmode obwaltet, wird leider auch die englische Textilindustrie gewaltige Summen den deutschen Firmen wegnehmen.

Letzte Nachrichten.

Politische Vereine.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Die Arbeiterradfahr-, Gesang- und Turnvereine in zahlreichen Orten der Umgebung von Frankfurt sind behördlich benachrichtigt worden, daß sie von jetzt ab als politische Vereine zu betrachten seien.

Der Kaiserzug in großer Gefahr.

Berlin, 20. Febr. Dem Zuge, mit dem der Kaiser von Berlin nach Karlsruhe fuhr, hätte leicht ein Unglück zustoßen können. In Genthin mußte der Zug unfreiwillig Aufenthalt nehmen. Der Weichensteller an der Königsstraße hatte das Signal anstatt auf Durchfahrt auf Halt gestellt. Wie nun selten ein Versehen allein vorkommt, so geschah es auch hier. Der Hofzug überfuhr dieses Haltesignal um 80 bis 100 Meter. Bevor das Blocksignal wieder gelöst war, vergingen 10 bis 12 Minuten. Da die Strecke sonst vollkommen frei war, ist glücklicherweise kein Unglück geschehen.

Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe.

Berlin, 19. Febr. Die 24. Kommission des Reichstages zur Beratung des Gesetzentwurfes über die Sonntagsruhe nahm mit 18 gegen 10 Stimmen einen Kompromißantrag an, wonach im Handelsgewerbe im Betriebe der öffentlichen Verkaufsstellen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den Gemeinden, welche nach der vorweilig letzten Volkszählung über 75 000 Einwohner haben, an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen.

100 000 Mark für die Arbeitslosen Berlins.

Berlin, 19. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte nach kurzer Debatte einstimmig die Vorlage des Magistrats, dem Verein für innere soziale Kolonisation ein Darlehen von 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen, um den Arbeitslosen Berlins Beschäftigung zu geben. Außerdem wurden 5000 Mark für die durch das Hochwasser an der Ostsee Geschädigten bewilligt.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 19. Febr. Seine Majestät der Kaiser nahm heute den Tee beim Großherzog und der Großherzogin ein und besuchte später den Gesandten von Eisendecher in der Gesandtschaft, wohin der Kaiser auch den kommandierenden General von Honingen befohlen hatte. Abends weilte der Kaiser im Residenzschlosse.

70 Millionen-Anleihe der Stadt Breslau.

Breslau, 20. Febr. Die Stadtverordneten genehmigten gestern die Aufnahme einer Anleihe von 70 Millionen Mark für Schul-, Krankenhaus- und Brückenbauten, Erweiterung der Elektrizitäts- und Gasanstalten, für Friedhöfe und den Bau eines Krematoriums sowie für die Errichtung eines zweiten Hafenbeckens.

Ein 17jähriger wegen Spionage verurteilt.

Leipzig, 20. Febr. Der wegen Spionage angeklagte 17jährige Lehrling Bernhard Schnitzler aus Köln wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Von der Untersuchungshaft wurden drei Monate in Anrechnung gebracht. Der mitangeklagte 27 Jahre alte Kaufmann Heinrich Keßler wurde wegen strafbarer Unterlassung der Anzeige zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Das große russische Armeeprogramm.

Petersburg, 19. Febr. Der Kriegsminister wird in den nächsten Tagen eine Kreditvorlage zur Errichtung des großen Armeeprogramms einbringen. Wie es heißt, dürfte es sich um die Neubildung dreier Armeekorps an der Westgrenze mit entsprechender Artillerie handeln.

Der neue Fürst von Albanien.

London, 20. Febr. Dem Prinzen zu Wied ist bei seinem Besuche in London die vollste Unterstützung Englands zugesagt worden.

Paris, 20. Febr. Um 3 Uhr nachmittags verabschiedete sich Prinz Wilhelm zu Wied vom Präsidenten Poincaré und stattete nacheinander dem englischen und dem russischen Botschafter, zuletzt dem Senatspräsidenten Dubost und dem Kammerpräsidenten Deschanel kurze Besuche ab. Um 6 Uhr abends kehrte der Prinz wieder in sein Hotel zurück. Hier nahm er ein Souper ein und verließ um 10 Uhr abends Paris. Heute vormittag 10 Uhr wird er in Neuwied eintreffen. Der Prinz äußerte, daß er überall die herzlichste und beste Aufnahme gefunden habe und daß er von dem Ergebnis seiner Reise durchaus befriedigt sei.

Großer Waldbrand.

Madrid, 19. Febr. Ein großer Teil des Waldes von Elizeto bei Irun ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Die Polizei nahm 36 Leute fest, die im Verdacht stehen, den Brand angelegt zu haben.

Albanischer Uebergriff.

Janina, 19. Febr. Eine albanische Abteilung unter dem Befehl eines holländischen Offiziers und Kessin Beys besetzte die Dörfer Sefrani, Malintsi und Muzenska in der griechischen Zone. Als Truppen aus Oritsani eintrafen, ergriffen die Albaner die Flucht unter Zurücklassung von 20 Gewehren.

Vernichtete Kunstschätze.

Newyork, 19. Febr. Das Landhaus, das Frau W. K. Vanderbilt im vorigen Jahre in Jericho (Long-Island) für 1,6 Millionen Mark hatte bauen lassen, ist mit einer Sammlung von Gemälden und Gobelins, deren Wert auf 4 Millionen Mark geschätzt wird, vom Feuer vollständig zerstört worden. Der tiefe Schnee verhinderte die Feuerwehr am rechtzeitigen Erscheinen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 20. Februar. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Zum zweiten Male: **Genoveva.** Tragödie in 5 Akten.

Sonnabend, den 21. Februar. Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. **Engagementsgastspiel** des Herrn Fritz Büttner vom Stadttheater Kiel. **Die Afrikanerin.**

Sonntag, den 22. Februar. Nachmittags 3,30 bis 5,30 Uhr. **Charleys Tante.**

Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. **Carmen.** Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen.

Bände Papier vollschreien, das Zwischenort [illegible]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels

Herrn Franz Müller, Metzger

sprechen wir für die schönen Blumenspenden besten Dank aus. Besonderen Dank der verehrl. Geistlichkeit, verehrl. Bayern-Verein, den Herren Metzgermeistern, dem Metzgergesellen-Verein und seinen Kollegen, sowie allen seinen Landsleuten für das ehrende Geleite und die schönen Kranzspenden mit der Bitte, dem teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Augsburg-Pfersee, im Februar 1914.

Die tieftrauernden Eltern!

Josef u. Magdalena Deisenhofer
im Namen sämtlicher Verwandten.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 20. März d. J. findet das Austragen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1914-1915 (erstere auf rotem Papier, letztere auf weißem mit rotem Rand versehenen Papier) durch die Post statt.

Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist dem Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts 2 Dortmund sofort zu melden.

Falls die Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich nicht selbst zur Empfangnahme zu Hause aufhalten können, haben sie einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner damit zu beauftragen.

Jeder Mann (ausgenommen Landwehr 2), der bis zum 25. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses schriftlich oder mündlich sofort dem Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts 2 Dortmund unter Angabe, wann und wo gedient, zu melden.

Die vom 1. April 1914 nicht mehr giltigen Kriegsbeorderungen (auf gelbem Papier) und Paßnotizen sind an diesem Tage, aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Dortmund, den 17. Februar 1914.

Königliches Bezirkskommando 2 Dortmund.

Bekanntmachung.

Zur Gewerbesteuerordnung für die Gemeinde Rauxel vom 2. September 1907 / 19. Januar 1909 hatte der Herr Regierungs-Präsident zu Arnsberg durch Verfügungen vom 26. Mai 1909 — I. 24. Nr. 709 — / 23. März 1911 — I 24. Nr. 331 — seine Zustimmung unter Vorbehalt einer Zeitbeschränkung erteilt.

Diese Zeitbeschränkung ist durch Verfügung vom 9. dss. Mts — I. 24. Nr. 38 — zurückgezogen worden.

Rauxel, den 17. Februar 1914.

Der Amtmann: von Wehren. **Der Gemeindevorsteher:** Köster.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 813 der Reichsversicherungsordnung liegt der Auszug aus der Heberolle der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer vom 13. dss. Mts. vom 19. Februar cr ab während zweier Wochen zur Einsichtnahme der Beteiligten im städtischen Verwaltungsgebäude II Zimmer 4 aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist des § 813 können die Zahlungspflichtigen gegen die Prämienberechnung Einspruch erheben, bleiben aber zur vorläufigen Zahlung verpflichtet.

Castrop, den 17. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Hund zugelaufen.

Falls derselbe nicht bis **Montag, den 23. Februar 1914, vormittags 9 Uhr** abgeholt ist, erfolgt **Versteigerung.**

Castrop, den 19. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Wynen.



Eilt! Nur kurze Zeit! Eilt!

Unübertroffen auf dem Gebiete!

Die berühmte Wahrsage-Kunst!

Nach langjährigem Bereisen der größten Städte Deutschlands beurteile ich nach dem Schema **Mlle. Lenormand** von Paris, die Napoleon I., Kaiser Friedrich Wilhelm, Königin Josephine, Kaiser Alexander von Rußland vollständige Lebensschicksale und Zukunft sagte.

Restaurant Heinrich Hetterman,
Castrop, Hernerstrasse 24.

Sprechstunden täglich von morgens 10 Uhr bis abends 8 Uhr.

Zu Herbst und Winter

reinigt und färbt mein

Spezial-Geschäft

sämtliche Garderoben, Gardinen, Rouleaux, Portiéren, Teppiche, Felle, Pelze, Muffs, Handschuhe, Federn etc. Polstermöbel reinigt ungetrennt. Desinfektion, Motten-Vertilgung, Trauersachen färbt sofort bei coulanter und prompter Bedienung

Carl Kunze

Laden: **Castrop, Münsterstr. 17.**

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in Herren-Anzügen

ist mit das grösste am Platze.

Wir sind in der Lage,
allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen!

Unsere Herren-Anzüge

sind modern, gut und schick verarbeitet

und sehr billig!

Herren-Anzüge

im Preise von **13** bis **15** Mark

finden Sie bei uns in **aussergewöhnlicher Auswahl.**

Herren-Anzüge in besseren Qualitäten

zu **16.—, 18.—, 20.—, 25.—** bis **30.—** Mk.

wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Ausserdem haben wir sehr grosse Auswahl in

Herren-Auzügen

im Preise von **30.—** bis **50.—** Mark

— in den besten Qualitäten und Verarbeitungen. —

Dortmund
Nikolaistrasse 5
Balkenstrasse 36-38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Feuerversicherung.

Gr., ancs Gesellsch. hat ihre Agentur Castrop mit vorh. Inkasso an geeigneten Herrn mit ausged. Bezieh. zu vergeben.

Schr. Ang sub. Nr. 100 A. B. an die Exped. d. Bl. erb.

Bürolehrling

sofort oder zu Ostern gesucht

Hermert, Gerichtsvollzieher,
Castrop, Wittenerstr 191.

Sohn achtbarer Eltern zu Ostern in die

Lehre

gesucht.

Wilh. Röchter, Schuhmacherm.
Castrop, Bochumerstr. 90.

Ich suche **mehrere jugendliche und ältere**

Mädchen

für Privat und Wirtschaft und **Landmädchen** in sofortige Stellung.

Gewerbsmäßige Stellen- und Gesinde-Vermittlerin **Frau Carl Jakob,** Bövinghausen, Bahnstraße-Grünerweg 7.

Ein properes

Mädchen

für halbe oder ganze Tage sof. gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Gesucht sofort ein ordentl

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, welches die bürgerliche Küche versteht. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Ein guterhaltenes

Damenfahrrad

billig zu verkaufen.

Habinghorst,
Friedrichstr. 49.

Suche auf sofort

Mädchen

für Küche, Privat, Wirtschaft und Landwirtschaft.

Frau Maria Graf,
gewerbsm. Stellenvermittlerin,
Castrop-Schwerin,
O.-Dortmunderstr. 103,
Telephon 283

Wer erteilt nach 7 Uhr abends

Unterricht

in der einfachen, doppelten u. amerikanischen Buchführung?

Schriftl. Angebote unter Nr. 1614 an die Expedition d. Ztg.

5 und 2 Zimmer-Wohnung

zum 1. April zu vermieten.

Pöggeler,
Viktoriastraße 10

Abgeschlossene

4—5 Zimmer-Wohnung

per 1. April gesucht.

Offerten unter S. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Thüringer Hausschlachtene Wurstwaren

Ia Qualität, versend. p. Nachn.

Thür. Blutwurst	à Pfd.	—.90
„ Leberwurst	„ „	—.90
„ Sülzwurst	„ „	—.90
„ Zungenwurst	„ „	1.20
„ Knackwurst	„ „	1.20
Mettwurst	„ „	1.20
Zervelatwurst u. Salami		1.50

(geräuch. 10 Pfg. mehr)

Max Gemeinhardt
Schweineschlachterei
Herressen bei Apolda.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 21. Febr vormittags 10 Uhr, werde ich in Castrop b. Wirt Köllmann

11½ Dutzend Mi-parti (Ersatz für Hosenträger), 8 Badeöfen, 2 Badewannen, 1 Personenwage, 1 Gasherd, 6 Klosetts, 3 Gasöfen, Waschbecken, Zug-Pendel-Gaslampen, Lampengläser, Ventile, Messing, 1 Post. Schmiedeeisen, Rohre usw.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 19. Febr. 1914.

Wörmsdorf, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 21. Febr. vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Köllmann, Castrop

1 Posten Kleiderstoffe, Wäsche, Spitzen u. Band

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 19. Febr. 1914.

Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 21 Febr., vormittags 9.30 Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann hier

1 Schreibtisch und 1 Eisschrank,

um 10.30 Uhr beim Wirt Konermann in Börnig

2 Bettstellen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 19. Februar 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige den geehrten Bewohnern von Rauxel und Umgegend ergebenst an, dass mir der **Alleinvertrieb des Reichsgräflichen Wolff Metternich-Brunnen** übertragen ist und halte mich deshalb bei Bedarf bestens empfohlen.

Lieferung von **Kohlensäure** sowie sämtliche alkoholfreie Getränke werden prompt besorgt. Bestellung durch Postkarte genügt oder Telefon Nr. 411, Amt Castrop.

Hochachtungsvoll

Franz Niewelt,
Habinghorst, Hugostr. Nr. 21.

Berenbruch's Sparkernseife

ist unübertroffen.

Wer säet, wird ernten



Wer inseriert hat Erfolg!

Nur durch eine konsequent durchgeführte Reklame in der „Castroper Zeitung", dem amtlichen Organ der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel, Mengede und Bladenhorst, läßt sich dauernd ein guter Geschäftsgang erreichen. Sie ist das einzige täglich erscheinende Organ am Platze.

Möbel müssen gut und preiswert sein

Wenn Sie Wert darauf legen, wirklich gute Möbel sehr preiswert einzukaufen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch unserer Ausstellungen. Unser Haus ist das größte Westdeutschlands. Wir bitten unter gefl. genauer Angabe des Bedarfs unseren Prachtkatalog franko einzufordern. Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen franko Haus.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann
Essen an der Ruhr (oder Filiale Köln).
Weltausstellung Brüssel Grand Prix.

Bilanzen

Verhinderung von Konkursen, Finanzierung.

Bücherrevisionen, Neueinrichtung und Führung der Bücher, Gutachten, Gesuche Steuererklärungen. Beratung in kaufm. Angelegenheiten.

Nur streng diskrete, gewissenhafte Arbeiten.

Willy Behle, Bücherrevisor,
Dortmund, Mühlenstrasse 9. Telefon 8586.

Zwei hochtragende Schweine

zu verkaufen.

Landwirt Risse,
Merklinde.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Hoch erfreut

bin ich über die Resultate mit Ihrer Terrohe's Heil-Heife, so schreibt Dr. med. K. in A. (Württ.) Hau ausschlag, Mitesser, Pickeln in kurzer Zeit entfernt.

Stück 50 Pfg.: in der **Alten Apotheke, Castrop.**

Geld ohne Bürgen, schnell reell diskrete Ratenrückzhlg. seit Jahr. besteh. Firma Kleusch, **Berlin 40,** Zossenerstr 27 [Rückporto]

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.

Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkarte genügt

Tapeten!

Naturell-Tapeten p. **10 ₰** an
Gold Tapeten „ **20** „
in d. schönsten u. neuest. Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 273.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Frau M. Georgi, Görlitz, schreibt: Das Ausheilen meiner Flechte

am Bein

habe ich nur Ihrer **Obermeyer's Medizin.-Herba-Seife** zu verdanken. Herba-Seife à Stück 50 Pfg., 30% verstärkt Präparat Mk. 1.—.

Z. h. i. d. **Apotheken** in Castrop: **Central-Drogerie O. Hennewig** und **Drogerie C. Wimmers;** in Rauxel: in der **Drogerie A. Päsold;** in Habinghorst: in der **Adler-Drogerie Th. Holtmann** und **Drogerie Georg Goosmann.**